

sozialdemagogische Gesten und Propaganda, schärfere Bekämpfung der Widerstandsbewegung und Vorbereitung der „Endlösung“ der Tschechenfrage durch „rassische“ Sichtung. Hervorzuheben sind vor allem vier überzeugend belegte Thesen K.s, daß nämlich 1. die Ersetzung von Neuraths durch Heydrich weniger auf dessen oder K. H. Franks Intrigen als auf die mit der Kriegslage zusammenhängende objektive Zunahme des tschechischen Widerstandes seit dem Spätsommer 1941 zurückzuführen war, 2. die Ernennung Heydrichs keineswegs einen radikalen Kurswechsel der deutschen Protektoratspolitik, sondern eine Verschärfung der Methoden unter Beibehaltung der End- und Nahziele bedeutete, 3. Heydrichs Protektoratspolitik weitaus weniger eigenständig, innovativ und erfolgreich einzuschätzen ist als in verschiedenen älteren westlichen Biographien Heydrichs dargestellt und 4. Heydrich Berlin gegenüber die „Erfolge“ seiner Tschechenpolitik bewußt übertrieben hat.

Da Abhandlung wie Dokumentation zeitlich auch die Umstände, die zur Entsendung Heydrichs nach Prag führten, sowie teilweise die deutsche Reaktion auf das erfolgreiche Attentat auf Heydrich einschließen, hätten die Hrsg. auf die kontinuierliche Instrumentalisierung der Sozialdemagogie Heydrichs in der Propaganda der Besatzer eingehen können, vgl. etwa K. H. Franks öffentliche Ansprache „Reinhard Heydrichs Vermächtnis für Böhmen und Mähren“ (Böhmen und Mähren. Blatt des Reichsprotektors in Böhmen und Mähren, September/Oktober 1942, o. S.) oder seinen Artikel „Reinhard Heydrich's Werk für Böhmen und Mähren“ (ebenda, Mai/Juni 1943, S. 72–77). Neben den Geheimberichten Heydrichs an Hitler über Bormann, der Korrespondenz verschiedener Abteilungen der Behörde des Reichsprotektors und verschiedener SS- und Parteistellen, den Planungsbesprechungen und programmatischen Geheimreden Heydrichs hätte zur Illustrierung der propagandistischen Linie Heydrichs auch eine seiner öffentlichen Ansprachen oder einer seiner Artikel in der deutschen Protektoratspresse aufgenommen werden können.

Die Dokumentation ermöglicht die Einordnung der Protektoratspolitik Heydrichs in den Gesamtzusammenhang der nationalsozialistischen Tschechenpolitik und ist daher als ähnlich wertvoll wie die früheren dokumentarischen Publikationen der Hrsg. zu bewerten.

Bonn

René Küpper

Ladislav Deák: Hungary's Game for Slovakia. Slovakia in Hungarian Politics in the Years 1933–1939. Verlag Veda. Bratislava 1996. 138 S., 9 Abb. i. Anh.

In einer 1991 veröffentlichten Studie beschrieb der slowakische Historiker Ladislav Deák die Politik Polens und Ungarns in der Zwischenkriegszeit als ein „Spiel um die Slowakei“. ¹ Da diese kein eigenständiges Völkerrechtssubjekt gewesen sei, sei sie ungeschützt den Begehrlichkeiten ihrer Nachbarn ausgesetzt gewesen, was schließlich 1938/39 zu einer verhängnisvollen Verstümmelung ihres Staatsgebietes geführt habe. Diese Deutung war zu einem Zeitpunkt, als noch um die Stellung der Slowakei innerhalb eines tschecho-slowakischen Staates gerungen wurde, durchaus politisch gemeint und entbehrte nicht einer gewissen Brisanz. Die nunmehr vorliegende englische Übersetzung beschränkt sich auf die Kapitel zur ungarischen Politik. In einer derart verkürzten Perspektive erscheint die Slowakei nunmehr als wehrloses Opfer langfristig angelegter ungarischer Revisionspolitik, die zu keiner Zeit von ihrer Politik des „mindent vissza!“, der totalen Revision des Friedens von Trianon, abgegangen sei.

Was bringt diese gestutzte Fassung an inhaltlich Neuem zum ungarischen Revisionismus? Ausführlicher als bisherige Darstellungen geht D. auf die Bemühungen der unga-

¹ LADISLAV DEÁK: Hra o Slovensko. Slovensko v politike Maďarska a Poľska v rokoch 1933–1939, Bratislava 1991.

rischen Regierung ein, mit den in Hlinkas Slowakischer Volkspartei organisierten slowakischen Autonomisten ins Gespräch zu kommen, um so den tschechoslowakischen Staat zu destabilisieren und für eine autonome Slowakei innerhalb Ungarns zu werben. Obwohl sie wiederholt eine Abfuhr erhielt, hielten Regierung und Öffentlichkeit in Ungarn an der Selbsttäuschung fest, die slowakische Bevölkerung strebe im tiefsten nach Ungarn zurück. Selbst als mit der slowakischen Autonomieerklärung vom Oktober 1938 unmißverständlich deutlich wurde, wie realitätsfern diese Annahme war, habe die ungarische Regierung an dem langfristigen Ziel festgehalten, die gesamte Slowakei für Ungarn zurückzugewinnen.

Weitgehend verloren geht in dieser Betrachtungsweise der internationale Kontext, vor allem der Blick auf den Einfluß, den Deutschland als dominierende Macht im Donauraum auszuüben begann. Schon vor mehr als dreißig Jahren hat Jörg K. Hoensch in einer ausführlichen diplomatiegeschichtlichen Arbeit gezeigt, daß die ungarische Politik angesichts der Mächtekonstellation keineswegs so geradlinig und zielstrebig war, wie von D. suggeriert, und daß sie schließlich in eine für Ungarn selbst fatale Abhängigkeit von Deutschland führte.² Hinter dem Reflexionsniveau dieser Studie bleibt D. deutlich zurück, und auch die Auswertung ungarischen Archivmaterials macht diesen Mangel nicht wett. Offenbar ist hier ein politisches Interesse bedient worden, ohne die Absicht, wissenschaftlich Neues zu bringen.

Freiburg/Breisgau

Joachim v. Puttkamer

² JÖRG K. HOENSCH: *Der ungarische Revisionismus und die Zerschlagung der Tschechoslowakei*, Tübingen 1967.

Anzeigen

Zeitungen aus den Ländern Ostmitteleuropas und der Emigration seit 1945. Beschreibung der Bestände im Pressearchiv des Herder-Instituts. Bearb. von Reiner Beushausen, Gabriele Kempf, Csaba János Kenéz, Viktoria Landa, Heinrich Mrowka. (Sammlungen des Herder-Instituts zur Ostmitteleuropa-Forschung, Bd. 3.) Verlag Herder-Institut. Marburg 1997. 329 S. (DM 44, —.) — In dem von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Pressearchivs des Herder-Instituts bearbeiteten Band werden 688 Zeitungen beschrieben, die dort jahrgangswise archiviert wurden bzw. zur Zeit abonniert sind. Das Ziel des im Jahre 1952 gegründeten Archivs war das Sammeln und Erschließen von Zeitungen aus den Ländern Ostmitteleuropas. Nicht selten war diese Sammlung die einzige Informationsquelle für die Darstellung der Ereignisse in diesen Ländern „hinter dem Eisernen Vorhang“. Im Archiv werden nicht nur die wichtigsten Tageszeitungen wie „Trybuna Ludu“, „Mladá fronta“, „Rudé právo“ und „Pravda“ gesammelt, es werden auch überregionale Wochenzeitungen wie „Tvorba“, „Polityka“, „Kodumaa“ und „Literaturnaja gazeta“ archiviert. Außerdem sammelt das Archiv regionale Tageszeitungen und Wochenzeitungen sowie eine Vielzahl von Presseorganen verschiedener gesellschaftlicher und religiöser Organisationen bzw. Verbände sowie die Exilpresse. Dazu gehören auch Zeitungen von Organisationen der nationalen Minderheit, die dem Land ihres Erscheinungsortes zugeordnet sind. Der größte Teil der Sammlung besteht aus Presseerzeugnissen aus Polen – ihre Beschreibung umfaßt 112 Seiten (261 Titel) – sowie aus der Tschechoslowakei, der Tschechischen und der Slowakischen Republik – 102 Seiten (tschechische Presse – 203 Titel, slowakische – 73 Titel). In kleinerem Umfang ist die Presse aus Estland – 17 Seiten (44 Titel), Lettland – 17 Seiten (42 Titel), Litauen – 15 Seiten (34 Titel) und der UdSSR (einschließlich Rußlands) – 7 Seiten (20 Titel) vertreten. Die übrige im Archiv gesammelte Presse umfaßt nur 3 Seiten (11 Titel). Der genauen Beschreibung der im Pressearchiv gesammelten Zeitungstitel ist eine kurze Einführung in die Geschichte des Pressewesens in dem jeweiligen Land vorangestellt, wobei be-